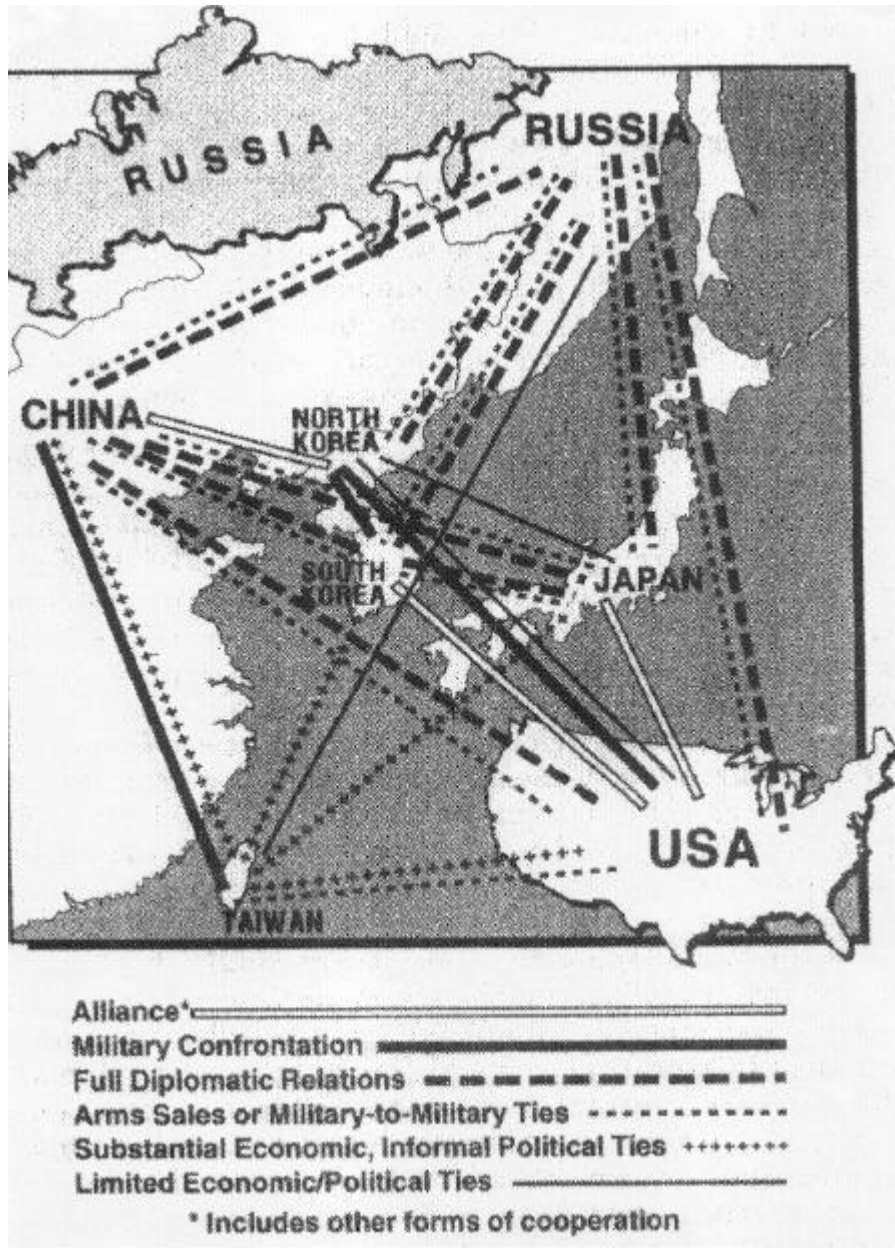


5. ‚Global Player‘ und ihre sicherheitspolitischen Zielsysteme für Ostasien

Bezogen auf die Transformation im politischen, wirtschaftlichen wie auch militärischem Bereich ist Nordostasien – zusammen mit Europa und dem Nahen Osten – einer der drei dynamischsten Regionen der Welt. Daher verwundert es nicht, dass das Interesse der alten und neuen ‚*global player*‘ an der Region enorm ist und sich die Versuche der Einflussnahme auf das Geschehen wie viele rote Fäden durch die Geschichte der Region ziehen.

Der multiple Charakter der theoretischen Vorüberlegungen in den ersten Kapitel mag einen ersten Hinweis darauf geben, dass die Komplexität der zu berücksichtigenden Einflüsse – theoretisch wie realpolitisch – auf die internationale Situation im asiatisch-pazifischen Raum (und insbesondere in Bezug auf die Problemstellungen der koreanischen Halbinsel) keinen wirklich geeigneten Ausgangspunkt anbietet, von dem aus die Fragestellungen dieser Arbeit sinnvoller Weise aufgerollt werden sollten. Diese Arbeit wählt für die konkrete Situationsanalyse die bilateralen Sicherheitsbeziehungen der Region und versucht, die außen- und sicherheitspolitischen Handlungsmaxime der in der Region agierenden Hauptakteure aufzuzeigen, um ein aktuelles Bild des bestehenden Beziehungsgeflechts der Region zu zeichnen. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass es sich – hervorgerufen durch den Wandel und die zunehmend unsicheren Verhältnisse in Russland, einem erstarkenden China und einer sich verändernden Rolle Japans – nur um eine Standbildaufnahme eines rasanten und nicht in allen Belangen vorhersehbaren Prozesses handelt. Entsprechend der bipolaren Grundordnung in Nordostasien, in der sich China und die USA als agendaführende Nationen herauskristallisiert haben, orientiert sich das folgende Kapitel an den Sichtweisen und Beziehungen dieser beiden Nationen.

Abb. 8 Beziehungsgeflecht in Nordostasien



Quelle:
<http://www.army.mil/usasi/ssipubs/pubs96/neasia/neasia2.htm>

5.1 Die sicherheitspolitische Rolle der USA in Nordostasien: Kosten reduzieren, Kontrolle behalten

Im Zuge der Neugliederung der US-amerikanischen „*vitalen Interessen*“ nach dem Ende des Kalten Kriegs entwickelte die Clinton-Administration die nationale Sicherheitsstrategie des „*engagement and enlargement*“. Innerhalb dieser Strategie versucht die USA, ihren Einfluss als einzige verbliebene „*global superpower*“ mit der Ausweitung von Marktwirtschaft und Demokratie zu verknüpfen, was neben der abstrakten amerikanischen „*Heilslehre*“ von „*Frieden und Freiheit für alle Menschen*“ konkrete Expansions- und Investitionsmöglichkeiten für (nicht nur) amerikanische Unternehmen – und die Erschließung neuer Absatzmärkte mit sich bringt. Um dies zu erreichen setzen die USA auf verstärkte Einbindung ihrer Bündnispartner, sowie auf die Verbesserung der Beziehungen zu ihren ehemaligen Gegnern.

Der von Clinton recht inflationär bemühte Begriff der „*Vision*“ findet schließlich auch für die asiatisch-pazifische Konstruktion des sicherheitspolitischen Konzepts in Form einer zu bildenden „*New Pacific Community*“ seine Anwendung.

„President Clinton’s vision of a new Pacific community links security interests with economic growth and our commitment to democracy and human rights. We continue to build on that vision, cementing America’s role as a stabilizing force in a more integrated Asia Pacific region.“ (The White House (Hg.) 2000:34)

5.1.1 Die sicherheitspolitische Strategie der USA für eine Führungsrolle

Seit 1995 veröffentlicht das Verteidigungsministerium regelmäßig Strategiepapiere für die asiatisch-pazifische Region. 1995 und 1998 erschien jeweils das *United States Security Strategy for the East Asia Pacific Region*¹¹⁴, 1997 und 2000

¹¹⁴ Vgl. US Department of Defense (Hg.): *United States Strategy for the East Asia Pacific Region*, Februar 1995/ Oktober 1998

das allgemeinere Grundsatzprogramm „A National Security Strategy for A New Century“¹¹⁵, welche die Grundpfeiler von Clintons Sicherheitsstrategie für die Region herausstellen: *engagement* (Einmischung) und *enlargement* (Vergrößerung der Zone der demokratisch-wirtschaftsliberalen Länder). Die amerikanische Sicherheitsstrategie für Ostasien besteht aus drei Teilen:

- Das Kernstück der Strategie besteht aus der Stärkung der US-amerikanischen Allianzen, damit die amerikanischen Bündnispartner „*can identify their new position after the end of the cold war.*“ (Department of Defense (Hg.) 1995: 4) Insbesondere im Sicherheitsbereich setzen die USA den bilateralen Dialog mit vielen Ländern in der Region, inkl. China, Russland und den Staaten Südostasiens fort.
- Die zweite Komponente ist die Beibehaltung der Stationierung der amerikanischen Truppen vor Ort. Für die Clinton-Administration gibt es bis jetzt offiziell keine denkbare Alternative zur amerikanischen Truppenpräsenz in der Region. Nur diese ermöglichen Chancen für die langfristige Entwicklung von Institutionen in der Region:

„Our military presence has been essential to maintaining the stability that has enabled most nations in the Asia Pacific region to build thriving economies for the benefit of all. To deter regional aggression and secure our own interests, we will maintain an active presence. Our treaty alliances (...) and our commitment to keeping approximately 100,000 U.S. military personnel in the region, serve as the foundation for America’s continuing security role.“ (US National Security Council (Hg.) 1997:29)

Die us-amerikanische Präsenz sichert dem Land einen Sitz am asiatischen Tisch, fördert wirtschaftliche Fluktuation und „*supports us to protect our interests not only in the re-*

¹¹⁵ Vgl. National Security Council (Hrsg.): A National Security Strategy for A New Century, in: <http://www.whitehouse.gov/WH/EOP/NSC/Strategy/>, Mai 1997,

gion but as well in the Persian Gulf“ (US Department o.D. (Hg.) 1995:4).

- Die dritte Dimension der Strategie ist die Entwicklung regionaler Institutionen. Es geht dabei nicht in erster Linie um die Vereinigung der amerikanischen Allianzen sondern um Vertrauensbildung in der Region. Zusätzlich zu den bilateralen Sicherheitsdialogen hat die Clinton-Administration erklärt: „*Multilateralism in all its forms will become an important element of U.S. engagement in the region in coming years.*“ (US Department o.D. 1998:25). Aber – und das vermitteln alle o.g. Strategiepapiere überdeutlich: „*for the next decade we do not see a superior strategy to substitute the U.S. leading role in the Asia-Pacific.*“ (US Department o.D. (Hg.) 1995:4).

Gerade die hier angesprochene dritte Dimension dürfte sich als neuralgischer Punkt für die Zukunft eines nordostasiatischen Friedenssicherungssystems erweisen. Denn sollte sich die Option einer solchen Entwicklung als Worthülse herausstellen, trübe Kreuzers (1999:6) Einschätzung den Nagel des Problems auf den Kopf:

„Spätestens mit der neuen amerikanischen Asienstrategie (...) war die Option tot, auf der einen Seite regionale und sub-regionale sicherheitspolitische Organisationen aufzubauen und, darauf abgestimmt, die amerikanische Truppenpräsenz in Ost- und Südostasien zu reduzieren. Die USA verwiesen die Entwicklung regionaler Institutionen auf den letzten Platz ihrer Prioritätenliste. Sie sollten die bilateralen amerikanischen Militärallianzen auch zukünftig nicht ersetzen (...). Die wenig später revidierten Richtlinien zur Verteidigungszusammenarbeit zwischen Japan und den USA erwiesen sich als eine Fortsetzung des amerikanischen ‚re-engagements‘.“

Das amerikanische Verteidigungsministerium bezeichnet die amerikanische Strategie als „*Strategy of Preventive Defense*“¹¹⁶. Zusätzlich zu den drei o.a. Punkten beinhaltet die US-amerikanische Strategie seit der im Mai 1996 vor dem *Pacific Basin Economic Council* gehaltenen Rede von William Perry

¹¹⁶ Vgl. Perry 1996:o.S.

die Säule eines „*comprehensive engagement with China*“. Die Rolle Chinas wird später noch genauer analysiert werden, doch klar ist, dass sich die USA – zumindest was die asiatisch-pazifische Region angeht – mit einer regionalen atomaren Großmacht konfrontiert sieht, deren Einflussmöglichkeit und -willen sich auf alle asiatischen Staaten – insbesondere natürlich auf Nordkorea – erstreckt. Die ‚*präventive Strategie*‘ zielt sicherlich nicht zuletzt auf die Verhinderung eines neuerlichen Kalten Kriegs – der nicht zuletzt ökonomisch nicht im Interesse der USA liegen kann.

„Preventive defense may be thought of as analog to preventive medicine. Preventive medicine creates the conditions which support health and when successful makes disease less likely and surgery unnecessary. Preventive defense creates the conditions which supports peace and when successful makes war less likely and deterrence unnecessary.“ (Perry 1996:o.S.)

Dennoch wird in der inneramerikanischen Auseinandersetzung offen auch vom ‚*Cold War Scenario*‘ gesprochen, wie z.B. vom ehemaligen US-Außenminister Kissinger:

„The fundamental question that we now face in the United States is this: should relations with China be characterized by a Cold War or should we attempt through mixtures of rewards and penalties to achieve over a period of time relations of cooperation with China? I think this goes to the heart of America's perception of foreign policy.“ (Kissinger 1999:127)

5.1.2 US-amerikanische Politik der Militärbündnisse

Mit Ausnahme der Beziehungen zwischen Japan und den USA während des Kalten Kriegs waren die Beziehungen zwischen den Regionalmächten China, Japan, der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten im allgemeinen entweder instabil oder feindlich. Sino-sowjetische Beziehungen zum Beispiel fluktuierten wild, vom Bündnis im II. Weltkrieg zum Konflikt in den 1960ern bis hin zur Annäherung in den 1980er Jahren. Die Spannung zwischen China und Japan war für Asien sicherlich der destabilisierendste Faktor, der sich mittlerweile zu einem Ringen um regionale Hegemonie gesteigert hat. Chinas Bezie-

hungen zu Japan und den Vereinigten Staaten waren zuerst unfreundlich, da weder Japan noch die Vereinigten Staaten China anerkannte. Diplomatische Beziehungen wurden schließlich in den 1970er Jahren aufgenommen, und die drei Länder nahmen eine gemeinsame Front gegen die sowjetische Bedrohung ein.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass langfristige Bündnisse von Seiten der USA dringend erforderlich waren, um fortgesetzt Einfluss auf die Region ausüben zu können. Daher findet der US-amerikanische Führungsanspruch seine Entsprechung in der Bündnispolitik für die Region. Hauptpfeiler der amerikanischen Militärpräsenz im asiatisch-pazifischen Raum sind Japan und Südkorea.

Das Bündnis Japan – USA

Auf Grundlage des ‚*Status Of Forces Agreement (SOFA)*‘ aus dem Jahre 1966 ist es dem US-amerikanischen Militär möglich, im Westpazifik präsent zu sein. Artikel 6 des Vertrages¹¹⁷ schreibt das Recht der USA fest, japanische Einrichtungen und Landflächen für amerikanische Streitkräfte zu nutzen. Neben diesem Vertrag existiert die ‚*Wartime Host-Nation-Support*‘ (WHNS)-Vereinbarung, ein Vertrag der die Übernahme der bei der Bereitstellung von militärischem Gelände anfallenden Kosten zu Lasten Japans regelt.¹¹⁸

Vom ca. einhunderttausend Mann starken US-amerikanischen Streitkräftenpersonal im Westpazifik sind die 40.100 in Japan stationierten und auf See einsetzbaren Einheiten¹¹⁹ damit beauftragt, bei der Verteidigung von Japan und Südkorea zu helfen. Ihr Aufgabenbereich umfasst auch Pflichten innerhalb der Verteidigungssphäre der siebten U.S.-Flotte. Die Bedeutung der US-amerikanischen Kräfte in Japan

¹¹⁷ Vgl. US National Security Council (Hg.) 1966

¹¹⁸ z.B. die Ausstattung der US-Kasernen, Wohnungen für Angehörige der Streitkräfte sowie deren Familien, Kosten für in den Kasernen arbeitendes Zivilpersonal, Gas-, Strom- und Wasserversorgung, etc., vgl. Nabers 1996/1997:81

¹¹⁹ Zahlen aus: Military Balance 1999/2000:183

stieg mit der Schließung der US-amerikanischen Basis auf den Philippinen im Dezember 1991. Das in Japan stationierte Personal kann zur Taiwan-Straße, nach Südostasien, in den indischen Ozean und den persischen Golf abkommandiert werden.¹²⁰ Ebenso wichtig ist jedoch die Rolle, die das Bündnis nach Lesart der beiden Nationen bei der Sicherung der regionalen Stabilität spielt:

„The United States and Japan reaffirmed (...) that our bilateral relationship remains the cornerstone for achieving common security objectives and for maintaining a stable and prosperous environment for the Asia Pacific region as we enter the twenty-first century.“
(Ministry of Foreign Affairs (Hg.) 1996a: o.S.)¹²¹

Die gemeinsame Sicherheitserklärung von Japan und den USA vom April 1996 unterstrich, dass die Kombination von *‘entsprechenden Verteidigungsfähigkeiten für die Selbstverteidigungskräfte von Japan und den Sicherheitsvereinbarungen zwischen Japan und den USA’* der wirksamste Weg seien, Japan zu verteidigen, und dass die Vereinigten Staaten ihre Truppenstärke im West-Pazifik beibehalten können. Japan und die Vereinigten Staaten waren sich ebenfalls einig, *‘Studien bezüglich bilateraler Zusammenarbeit, die mit der Sicherheitsituation von Japan zu tun haben’* und *‘die eine friedlichere und stabilere Sicherheitsumgebung in der asiatisch-pazifischen Region gewährleisten’*¹²² zu fördern. Sie erklärten sich im wesentlichen bereit, die seit 1978 bestehenden Richtlinien für die Verteidigungszusammenarbeit von Japan und den USA zu erneuern.

Einen solchen Schritt unternahm man mit der Überarbeitung der gemeinsamen Verteidigungsrichtlinien 1997 und

¹²⁰ US-amerikanische Kräfte in Japan nahmen auch am Golfkrieg teil. Während der Krise in der Taiwan-Straße im März 1996 wurde ein Flugzeugträger der U.S.A. von seinem Heimhafen in Yokosuka abgesandt, dieser nahm auch beim Vergeltungsschlag im September 1996 gegen den Irak teil.

¹²¹ Vgl. auch: Ministry of Foreign Affairs (Hg.) 1996b: o.S.

¹²² (auch vorherige Hervorhebungen) Vgl. US Ministry of Foreign Affairs (Hg.) 1996a

1998. Die „*New Guidelines for US-Japan Defense Cooperation*“ (1997)¹²³, sowie deren Ergänzung (1998)¹²⁴ und Ratifizierung (1999) regelten im wesentlichen die Nutzung der zivilen Häfen und Verteidigungseinrichtungen Japans durch die US-Streitkräfte sowie die internationale Einsätze der japanischen Flottenverbände.

„Vage wurden mögliche Unruheherde als Zwischenfälle in der Umgebung Japans' umschrieben, um so der Kritik aus China und Korea zu begegnen. Klar ist jedoch, dass die Vereinbarungen auch potentiellen Konflikten zwischen Südkorea und Nordkorea oder China und Taiwan Rechnung tragen sollen.“ (Weiler 1998)

Die Sicherheitspolitik der USA fördert jedoch – wie in Südkorea – auch in Japan keine gesündere liberalere Demokratie. Die kollektive Amnesie seiner politischen Klasse bezüglich der eigenen Verbrechen, begangen im Pazifikkrieg,¹²⁵ der Verbindungen auf Generationen zerstört hat, sollte im Licht von Clintons idealistischem Anspruch für die USA genauso störend sein, wie für Japans Nachbarn. Japans Protektoratsstatus ist teilweise für diese Amnesie verantwortlich. Im Gegensatz zu Deutschland¹²⁶ musste Japans Führungselite seine Sichtweise nie in Beziehungen zu Verbündeten, die früher Feinde waren und mit denen man nun gemeinsame Risiken teilen wollte, einbringen. Japans Unfähigkeit, ein *normales Land* zu werden¹²⁷, produziert genau die Instabilität, die das amerikanische Verteidigungsministerium verhindern will.

„Unsettling though it may be to some American policymakers, the position that Japan should remain a perpetual servant of U.S. power and naturally accept U.S. interests as preeminent is an idea whose time has passed, if it ever was plausible.“ (Johnson/ Keehn 1995:110)

Angesichts regelmäßig auftretender wirtschaftlicher Spannungen zwischen den USA und Japan ist es fraglich, ob gemein-

¹²³ Vgl. Japan Defense Agency (Hg.) 1998:374-383

¹²⁴ Vgl. US State Department (Hg.) 1998

¹²⁵ Vgl. Tanaka e.a. 1999

¹²⁶ Ebenda

¹²⁷ Vgl. Mochizuki 1995:127

same Interessen zwischen den beiden Ländern gesichert vorhanden sind. Die Clinton-Regierung hat auch nicht mehr Erfolg bei den Öffnungsversuchen der japanischen Märkte vorzuweisen, als die vorherigen drei Regierungen.

Chinas kontinuierliche Expansion wird häufig als Asiens größte Sicherheitsherausforderung bezeichnet. Aber

„a more serious threat to a peaceful Asia-Pacific region is a United States that continues to distrust Japan's ability to act as a true ally.“ (Johnson/ Keehn 1995:110)

Spätestens seit Mitte der 1990er Jahre wird der Ruf nach einer Ausweitung der militärischen Rolle Japans in der asiatisch-pazifischen Region lauter. Eine solche Rolle wird zunehmend auch von der amerikanischen Öffentlichkeit begrüßt.

„[Question]: Some Americans believe that Japan should contribute more toward its own defense and not continue to depend so heavily on the United States. Other Americans felt that a rearmed Japan might become a threat to the security of other countries in Asia. How do you, yourself, feel about this - do you think Japan should build up a larger military force for defense, or not?“

	1978	1980	1982	1985	1989	1999
Should build larger military force	46%	53%	56%	52%	46%	62%
Should not build larger mil. force	37%	36%	26%	40%	43%	30%

Quelle: Watts 1999:42

Das regionale Führungspotential Japans mit der Möglichkeit, die Interessen Chinas und der USA abzugleichen, wurde von Washington lange Zeit ignoriert. Eine Veränderung dieser Haltung begann erst, als in Japan selbst eine vorsichtige Diskussion über die eigene internationale bzw. weltpolitische Rolle – inkl. der Formulierung des Wunsches nach einer ständigen Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat – formuliert wurde:

„The revised Guidelines symbolizes Japan's progress toward the goal of contributing to international security in ways commensurate with its economic might.“

Kapitel 5: Global Player und ihre sicherheitspolitischen Zielsysteme für Ostasien

(...) *The result was a growing perception outside Japan and even within Japan itself that Japan's role must reflect the human risks that world power assume in fulfilling their global obligations" (Richardson 2000:97)*

Die längere Leine, an der sich Japans weltpolitisch orientierte Außenpolitik entlang hangeln soll, wurde dem Land 1999 angelegt, indem die USA Japan in ihr technisch¹²⁸ umstrittenes – und vor allem von vielen europäischen Staaten, China und Russland, aber auch beiden koreanischen Staaten politisch abgelehntes Raketenabwehrprogramm *Theater Missile Defense – TMD* einbinden konnte.¹²⁹ Ungeachtet des Umstandes, damit die Spannungen und Konfliktfelder in der Region ein weiteres Stück vorangetrieben zu haben.

Das Bündnis Südkorea – USA

Die USA haben die Republik Südkorea seit dem Koreakrieg militärisch eng an sich gebunden. Sogenannte „gemeinsame“ Sicherheitsinteressen – „*that is, a global containment strategy against the communist threat and deterrence against the threat from North Korea*“¹³⁰ gaben den USA die Möglichkeit, durch ihre massive militärische Präsenz auf der Südhälfte der koreanischen Halbinsel ein militärisches Standbein auf dem asiatischen Kontinent zu platzieren.

Mit dem Dollar und den amerikanischen Waffen konsolidierte sich die südkoreanische Wirtschaft genauso wie eine Militärdiktatur hinter republikanischer Fassade.

„Die »zivile« Diktatur unter Rhee Syngman (1948-1960) und die Militärdiktaturen von 1961 bis 1991 haben systematisch das Verfassungsideal der »demokratischen Republik« ausgehöhlt.“¹³¹

Das System der Sicherheitskooperation zwischen den USA und Südkorea basiert auf dem „*Mutual Defense Treaty*“

¹²⁸ Vgl. Lewis/ Postol/ Pike 1999:66-73

¹²⁹ Zur japanischen Perzeption des TMD siehe: Japan Defense Agency's Research Institute (Hg.) 2000

¹³⁰ ROK Ministry of Defence (Hrsg.): White Book, Seoul 1996, S. 127

¹³¹ Song, Du-Yul: Korea-Kaleidoskop, Berlin 1995, S. 33

(1953), dem „*Status of Forces Agreement (SOFA)*“ (1966), dem jährlichen „*ROK-US Security Consultative Meeting (SCM)*“ (seit 1968), dem *ROK-US „Combined Forces Command (CFC)*“ (1978) und dem „*Wartime Host Nation Support (WHNS)*“ (1991).

Der „*ROK-US Mutual Defense Treaty*“ erlaubt den USA, Streitkräfte in Südkorea zu stationieren und bildet die Grundlage für die *SOFA*-Vereinbarung. *SOFA*, auch als „*administrative Vereinbarung*“ bezeichnet, regelt Art und Umfang der Stationierung der amerikanischen Soldaten bis hin zur Jurisdiktion. Der *WHNS*-Vertrag beinhaltet Szenarien, die amerikanischen Anforderungen nach logistischer Unterstützung im Falle von Bündnisoperationen zu benennen, um schnelle und wirksame Unterstützung von südkoreanischer Seite zu bekommen.

Die besondere militärische Situation in Korea ergibt sich jedoch aus der Tatsache, dass die gesamten südkoreanischen Streitkräfte unter amerikanischer Führung stehen.

„In the ROK-US security cooperation structure, Korean defense has until recently been characterized by an undeniable dependence on the US.“ (ROK Ministry of Defence (Hg.) 1996:137)

Zunächst geschah dies auf Grundlage des UNO-Mandats der amerikanischen Streitkräfte, welches ihnen im Zuge des Korea-Kriegs verliehen wurde¹³². Als das Mandat 1975¹³³ endete, ließen die USA den Status Quo ihrer Militärpräsenz, totalen Handlungsfreiheit und ihres Kommandos über das südkoreanische Streitkräftepotential durch den *CFC*-Vertrag (1978) festschreiben. Dieser massive Eingriff in die Souveränitätsrechte Südkoreas wurde 1994 auf Krisenzeiten beschränkt¹³⁴, was de facto jedoch keinerlei Auswirkungen auf die Handhabung der Kommandostruktur¹³⁵ hat.

¹³² UNSC Resolution 83, 27. Juni 1950

¹³³ UN Resolution 3390 B, 18. November 1975

¹³⁴ Militärische Order des Oberkommandierenden der Streitkräfte der ROK, FBIS-EAS-94-231, 12. Januar 1994

¹³⁵ Siehe Schaubild 4 in Kapitel VI.2.1 (Seite 83)

Der Anspruch Clintons, dass die vor Ort stationierten US-Truppen ein Zwang zur Demokratie darstellen, erscheint – ähnlich wie im Falle Japans – für Südkorea aber besonders demagogisch. Vor dem Hintergrund der Unterstützung von Militärdiktaturen in Südkorea in Kombination mit dem amerikanischen Oberbefehl über die südkoreanischen Truppen geschahen in der Vergangenheit zahlreiche Verbrechen gegen Menschenrechte und Demokratie:

„One wonders what the people of Kwangju, South Korea, learned about Americans from the 1980 massacre of civilians in their city by Republic of Korea troops, since until December 1, 1994, all South Korean troops were technically under the supreme command of an American officer. As author Frank Gibney has written, 'The Kwangju bloodletting was the Korean equivalent of China's Tiananmen massacre - no less ruthless for having been perpetrated by an ally.' (Johnson/ Keehn 1995: 113)

Die zuvor zitierten Strategieberichte des US Department o.D. nehmen bezug auf den Fortschritt der Demokratie in Südkorea – unter Anleitung der Stabilität garantierenden Amerikaner. Es wäre ehrlicher zu sagen, dass die amerikanische Militärpräsenz in Südkorea der Grund, der Deckmantel und die Rechtfertigung für zwei militärische Staatsstriche und der Abwesenheit von Demokratie für mindestens drei Jahrzehnte waren. Doch die Struktur des ‚Befehlens und Kontrollierens‘ sowie sein ‚Kolonialmachtgehabē‘¹³⁶ sind weder notwendig noch werden sie dem idealistischen Anspruch gerecht, Demokratie, Freiheit und Menschenrechte zu fördern.

Dennoch deuten sich in jüngster Zeit Chancen zu einer Neuorientierung des Bündnisses an. Langfristige Wunschvorstellungen, vor allem der Südkoreaner, gehen in Richtung einer ‚Koreanization of Korean Defense‘¹³⁷ auf Basis einer gleichberechtigten Sicherheitspartnerschaft. Während des amerikanisch-südkoreanischen Gipfeltreffens auf der Cheju-Insel im April 1996 erklärten die beiden Präsidenten in der ‚U.S.-ROK Joined Declaration on Security‘:

¹³⁶ Vgl. Johnson/ Keehn 1995: 114

¹³⁷ ROK Ministry of Defence (Hg) 1996:137

Kapitel 5: Global Player und ihre sicherheitspolitischen Zielsysteme für Ostasien

„The ROK-US combined defense system must now be transformed gradually into a ROK-led strategic cooperative system under the ROK initiative (...) When the North Korean threat disappears and a peaceful South-North coexistence structure is settled, the focus of ROK-US security cooperation should come to be upon contributing to a peaceful unification of the two Koreas. (...) The focus of security cooperation should change from a military alliance for deterring North Korean provocations to unification-oriented security cooperation (...), and in the long run towards the maintainance of stability and peace in the entire Northeast Asian region.“ (ROK Ministry of Defence (Hg.) 1996:137ff)

5.1.3 Wende in der US-amerikanischen Nordkoreapolitik

Das unmittelbare Sicherheitsrisiko der Region kommt für die USA nach wie vor aus Pyöngyang. Hierbei heben die o.a. Reporte des US Departement o.D. nicht nur die Frage nach Nordkoreas nuklearen Waffenkapazitäten hervor, sondern betonen auch nach wie vor den Umstand, dass Nordkorea 1,1 Millionen Mann unter Waffen hat und 2/3 von ihnen an der innerkoreanischen demilitarisierten Zone stationiert sind.

Das Hauptaugenmerk der von Nordkorea ausgehenden Bedrohung liegt auf der Entwicklung einer neuen Generation ballistischer Waffen und dem anschließenden Export dieser Technologien an Dritte¹³⁸:

„Nordkorea konzentriert sich auf den Ausbau seines Drohpotentials vor allem durch die Entwicklung und Test von Mittel- und Langstreckenraketen. Mit dieser Politik ist es Pjöngjang wiederholt gelungen, die internationale Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und substantielle internationale Hilfe zu ‚erpressen‘. Die nordkoreanischen Raketen stellen nicht nur eine ernsthafte Bedrohung für Südkorea und Japan dar, sondern von ihnen geht auch eine erhebliche Proliferationsgefahr aus.“ (Kreft 2000:6)

Das bilaterale Rahmenabkommen zwischen der USA und Nordkorea von Oktober 1994 hat das nordkoreanische Nuklearprogramm eingefroren. Damit änderte sich auch die Perzeption und Rhetorik der USA gegenüber Nordkorea. Konfronta-

¹³⁸ Vgl. dazu auch: Hughes 1999; Kang 1998

tion und Abschreckung sind nicht mehr Clintons einzige Rezepte, die Relikte der Systemkonfrontation mit dem Kommunismus zu überwinden. Sicherlich trägt man in diesem Falle auch der weltweit isolierten Position der USA während des nordkoreanischen ‚Atompokers‘ Rechnung¹³⁹, als von den USA geforderte Sanktionen gegen Nordkorea international keine Unterstützung fanden.

Spätestens als aber im Oktober 1999 der vielbeachtete Perry-Bericht *„Review of United States Policy toward the DPRK“* (Perry 1999) veröffentlicht wurde, sah sich die Clinton-Administration in die Lage versetzt, ihre bis dato vornehmlich auf Konfrontation ausgerichtete Nordkoreapolitik einer beachtlichen Wandlung zu unterziehen. Ausgelöst durch den Test der Langstreckenrakete Taepo Dong I (TD-1) steht nun u.U. eine Neuausrichtung entlang des von William Perry vorgeschlagenen Kurses an:

- das nordkoreanische Nuklear- und Raketenprogramm durch Verhandlungen zu stoppen, statt auf den Kollaps des nordkoreanischen Systems zu spekulieren,
- das seit dem Koreakrieg bestehende Sanktionssystem schrittweise aufzuheben und die Normalisierung der Beziehungen anzustreben sowie
- in eine Verhandlungslösung die Verbündeten Japan und Südkorea mit einzubeziehen, um Nordkorea über mehrere Stränge in ein langfristige regionale Perspektive einzubinden.

Darüber hinaus wirkt die Neuorientierung der US-amerikanischen Nordkoreapolitik – der sog. *„Perry-Prozess“* auf die Bedingungen des Dialogs zwischen Nord- und Südkorea. Zwischen dem Umschwung in der US-amerikanischen Politik und dem Zustandekommen des als *„historisch“* bezeichneten ersten Gipfeltreffen der beiden koreanischen Staatschefs vermuten nicht wenige Beobachter einen unmittelbaren Zusammenhang.

¹³⁹ Vgl. Kapitel VIII

5.2 China: Militärische Stärke für den regionalen und internationalen Aufstieg

Chinas innenpolitisch ruhige Situation hängt ursächlich mit seiner anhaltenden raschen Wirtschaftsentwicklung und der damit einhergehenden stetigen Verbesserung des Lebensstandards zusammen. Um diese Entwicklung nicht zu gefährden ist China bestrebt, langfristig gute Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten aufzubauen bzw. zu entwickeln.

Auf den ersten Blick scheint die massiv betriebene Modernisierung seiner Verteidigungsressourcen der Abschreckungsphilosophie zu folgen und auf eine zukünftig stärkere Position im regionalen und weltpolitischen Gefüge zu zielen. Dieser These widerspricht jedoch der Umstand, dass Chinas dem NPT Regime angehört und erst jüngst seinen Verzicht auf Atomtests und Nukleareinsätze bekräftigt hat. Darüber hinaus bilden die Grenzabkommen mit Chinas nördlichen Nachbarstaaten¹⁴⁰ inkl. der Schaffung einer 100km-Sicherheitszone einen wichtigen Beitrag zur Vertrauensbildung in der Region.

Es sollte nicht verwundern, dass China seine veraltete Militärtechnik im Angesicht von massiven Aufrüstungen und Steigerung von Militärausgaben von Japan, Malaysia, den Philippinen und Singapur¹⁴¹, dem US-amerikanischen Militäraufmarsch zum Schutz Taiwans im Jahre 1995 sowie der unruhigen Situation auf der koreanischen Halbinsel im Zuge der ökonomischen Konsolidierung des Landes ersetzt bzw. seine Effektivität gesteigert wird. China hat zudem keine Streitkräfte oder militärischen Stützpunkte im Ausland.

„Der Zweck der Modernisierung der Verteidigung liegt darin, das Staatsterritorium und die Unabhängigkeit zu erhalten und der Bevölkerung den Wirtschaftsaufbau und ein Leben in Frieden zu gewährleisten.“ (Wang 1995:7)

China verfolgt mit der massiven Aufrüstung die *„strategy of local war under high technology conditions“*¹⁴², eine Strategie,

¹⁴⁰ Von 1991 und 1994, vgl. Anderson 1997:38ff

¹⁴¹ Vgl. SIPRI (Hg.) 1999:283-291

¹⁴² Vgl. ROK Ministry of Defence (Hg.)1997/1998:45

die angesichts der Demonstration amerikanischer High-Tech-Waffen während des Zweiten Golfkriegs China die Rückständigkeit der eigenen militärischen Ressourcen deutlich vor Augen führte.

Naturgemäß stößt der Import von hochmoderner Waffentechnik – vor allem wenn sie nicht aus den USA sondern aus Russland stammt – bei den USA ob mangelnder Kontrollmöglichkeiten auf Unbehagen. Doch die neu entstandene Zuversicht einer erreichbaren *„amerikanisch-chinesischen strategischen Partnerschaft“*¹⁴³, zuletzt beinahe euphorisch durch den Clinton-Besuch in China diskutiert, bietet vielleicht die bedeutsamste Chance für ein aus einer solchen Sicherheitspartnerschaft hervorragendes Sicherheitssystem für die Region.

5.2.1 Die Sicherheitsbeziehungen zwischen China und den USA

Mit dem Aufstieg Chinas und dem gleichzeitigen Wegfall der sowjetischen Bedrohung ist das Verhältnis zwischen den USA und China komplizierter geworden. Mit Ausnahme der Situation auf der koreanischen Halbinsel war es bisher durch die gemeinsame Haltung gegen Moskau geprägt und beinhaltet mit dem *„U.S.-China Nuclear Cooperation Agreement“*¹⁴⁴ von 1985 sogar ein Kooperationsabkommen im Bereich nuklearer Technologien.

Die Spannungen zwischen den beiden Ländern erhöhte sich durch die Menschenrechtsfrage in China – ausgelöst durch das Massaker am Tiannanmen-Platz in Peking 1989. Die Hoffnung der USA, China könnte sich demokratisieren und damit den vielleicht größten unerschlossenen Absatzmarkt für den Westen öffnen, wurde ebenso im Blut der Studenten ertränkt wie die Anliegen der verschiedenen Nichtregierungsorganisationen, die Chinas ökologische Ausbeutung und gesellschaftliche Unterdrückung in Tibet anprangern.

¹⁴³ Vgl. z.B. Erling 1998:5

¹⁴⁴ Vgl. Leventhal, 1997

Im Zuge eines „Privatbesuchs“ des taiwanesischen Offiziellen Lee Tung-Hui in Washington erreichte die Konfrontation der beiden Länder ihren Höhepunkt. Die chinesische Rhetorik gegen Taiwan verfiel in militanten Jargon, während die USA Teile ihrer Flotte in die Straße von Taiwan verlegte.

„Beijing government has strongly protested such a departure from 'one-China' policy and warned of 'grave consequences'. It has, so far, announced four retaliatory measures and promised for more if the visit goes ahead. It has solemnly declared that (the) Chinese view (of) the re-unification of the country (is) more important than the Sino-U.S. tie.“ (Yang 1995:o.S.)

Mittlerweile hat sich – trotz der Bombardierung der chinesischen Botschaft während des Kosovo-Krieges – auf beiden Seiten die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine Konfrontation keinem der beiden Länder Vorteile bringt, wenngleich – wie erwähnt – auch konfrontative „*Cold War Scenarios*“ diskutiert werden. Ausgerechnet die Krise auf der koreanischen Halbinsel brachte – neben dem ‚*Framework Agreement*‘ eine Trendwende in den amerikanisch-chinesischen Beziehungen.

„We appreciate the contribution China is making towards stability and orderly change on the peninsula. Our cooperative effort in the four-party talks has (...) brought together (...) the United States and China.“ (Cohen 1998:3)

Die USA, die China lange Zeit die Vollmitgliedschaft in der *Welthandelsorganisation (WHO)* bzw. die Wiederaufnahme ins GATT verweigerten, –

„(d)ie Nichtaufnahme schmerzt Peking schon aus Prestigegründen. Es hat daher innerhalb der APEC mehrfach für die bedingungslose Gewährung der Meistbegünstigung plädiert.“ (Haake 1997:170)

– gaben ihre Position im Sommer 2000 ebenso auf wie China seine Agitation gegen die USA in der ‚*Asia-Pacific Economic Cooperation*‘ (APEC) –

(...) Besonders verwahrt sich Peking gegen (...) einen Einbeziehung Taiwans in das ASEAN Regionalforum.“ (ebenda)

Chinas Interesse an kooperativen Beziehungen zu den USA hat auf der einen Seite ökonomische Motive, wie z.B. die un-

eingeschränkte Gewährung der Meistbegünstigung und Investitionen von US-amerikanischen Firmen in die Wirtschaft des Landes zu fördern. Darüber hinaus kann eine Sicherheitspartnerschaft mit der USA das Land langfristig als ‚*global player*‘ installieren, wodurch China eine verbesserte Außenpolitik vor dem Hintergrund eigener Zielvorstellungen entwickeln kann. Auch eine Lösung der Taiwan-Frage ist nur mit den USA möglich, gleichsam ist bei der Krise in Korea ist eine kooperative Strategie aussichtsreicher, als Konfrontation.¹⁴⁵

Chinas Integration in das internationale System wird – nach amerikanischen Erwartungen – seine eigene politische und wirtschaftliche Entwicklung als auch seine Beziehungen zum Rest der Welt beeinflussen.

„Our success in working with China as a partner in building a stable international order depends on establishing a (...) cooperation in key areas, such as working for peace and stability in Korea, extending the NPT and completing the CTBT, and combating alien smuggling and drugs.“ (US National Security Council (Hg.) 1997:30):

Schlüsselfelder amerikanischer Sicherheitskooperation sind der Ausbau von ‚*high-level-exchanges*‘, die Initiierung eines Dialogs zwischen Taiwan und China, die langfristige Wahrung westlicher Interessen bei der Eingliederung Hongkongs, die Sicherung und der Ausbau des NPT-Regimes¹⁴⁶ und eine ‚*aktive Kooperation*‘¹⁴⁷ in APEC, ARF, dem Northeast Asia Security Dialogue und – nicht zuletzt – den Vier-Parteien-Gesprächen.

Während seiner Chinareise im Sommer 1998 formulierte Clinton den mittel- bis langfristigen Wunsch der USA, zwischen den beiden Ländern – ähnlich wie zwischen China und Russland – eine ‚*strategische Partnerschaft*‘ zu entwickeln. Doch es mischten sich auch Stimmen unter die Beobachter, die

¹⁴⁵ Vgl. Qingzhong 1995

¹⁴⁶ Auch vor dem Hintergrund der indischen und pakistanischen Atomtest hat dieser Punkt wieder an Bedeutung gewonnen

¹⁴⁷ Vgl. US National Security Council (Hg.) 1997:30

Clintons Chinabesuch als „*Inszenierung*“ und „*rhetorische Partnerschaft*“ bezeichneten. Nach Clintons Chinareise

„(...) nannte Clintons Gefolge den neun Tage währenden Besuch im Reich der Mitte historisch. Andere sprachen von einer Seifenoper.“ (Naß 1998:6)

Eine Sollbruchstelle einer strategischen Partnerschaft zwischen den USA und China liegt in der bereits angesprochenen Taiwan-Frage sowie dessen Verknüpfung mit der von China aufs schärfste abgelehnten *Theater Missile Defense (TMD)* bzw. *National Missile Defense (NMD)*. Würden die Vorstellungen der USA realisiert, weitete sich der Schutzschirm bis über die taiwanesischen Inseln aus. Chinas Außenminister Tang Jiaxuan spricht in diesem Zusammenhang von einem „*neuen Wettrüsten*“ und wird mit den Worten zitiert:

„Die Quintessenz der amerikanischen Pläne ist es, Chinas großem Vorhaben einer friedlichen Wiedervereinigung Steine in den Weg zu legen.“ (zit. nach Blume 2000:8)

Noch deutlicher werden die Schwierigkeiten, eine echte strategische Partnerschaft zwischen den USA und China anzustreben an folgender Randnotiz:

„Unlängst zitierte Zhu [Rongji] eine Rede Bill Clintons im englischen Wortlaut: ‚Über die Taiwanstraße muss Dialog die Drohung ersetzen‘, hatte der amerikanische Präsident kurz vor den umstrittenen taiwanesischen Präsidentschaftswahlen im März gefordert. Zhu korrigierte Clinton: ‚Über den Pazifik muss Dialog die Drohungen ersetzen‘.“ (ebenda)

5.2.2 Die chinesisch-japanischen Beziehungen

1997 schlug der japanische Premierminister während eines Besuchs in Singapur die Bildung eines sicherheitspolitischen Kooperationsdreiecks Japan-USA-China vor. Die Idee der Ausweitung des US-amerikanisch-japanischen Bündnisses auf China beruht auf dem seit 1992 begonnenen sicherheitspolitischen Dialog zwischen den beiden Ländern, wobei China 1995 mit seiner erstmaligen Herausgabe eines militärischen Weiß-

buches eine der japanischen Bedingungen für einen erweiterten Sicherheitsdialog erfüllte.

Dennoch bleibt das historisch schwer belastete Verhältnis zwischen Japan und China konfliktreich. Vor allem das anwachsende militärische Potential Chinas, der ungelöste Konflikt um die Spratley-Inseln und nicht zuletzt die Teilnahme Chinas an den Vierparteiengesprächen zur Zukunft auf der koreanischen Halbinsel – bei eigener Nichtmiteinbeziehung – mindert den Erwartungshorizont bezüglich einer schnellen Normalisierung der Beziehungen der beiden Länder.

5.2.3 Die chinesisch-russische ‚Strategische Partnerschaft‘

Chinas Rolle entwickelte sich sowohl rhetorisch, als auch substantiell zu einem wichtigen Faktor in der russischen Außenpolitik und hat einen zentralen Stellenwert in Russlands Beziehungen mit Nordostasien. Der Hauptgrund für eine Wiedernäherung an China bestand in den gemeinsamen Sicherheitsinteressen an der chinesisch-russischen Grenze. Eine Truppenreduzierung könnte langfristig ein günstiges Klima für ein nordostasiatisches Sicherheitssystem herstellen (was Russlands Langzeitziel entspricht), aber auch die geostrategische Position der Chinesen langfristig verbessern. In zwei Verträgen (1991/1994) wurden die Grenzstreitigkeiten zwischen Russland und China beseitigt.¹⁴⁸ Nur die Fragen bezüglich der beiden Inseln nahe Khabarowsk und des Flusses Argun sind noch nicht gelöst.

Gemeinsame Wirtschaftsinteressen, allen voran der Waffenhandel, hat Russland und China ebenfalls näher zusammenrücken lassen. In Zeiten marktwirtschaftlicher Orientierung ist Russland auf Devisen aus dem Waffenhandel mit China angewiesen. China wurde zum wichtigsten Absatzmarkt für russische Waffen. Betrag der Umfang des chinesische Auftragsvolumen 1990 „nur“ 345 Mio. US\$, orderte China 1996 bereits für 1,5 Mrd. US\$. 1997 fiel das Volumen zwar wieder auf ca.

¹⁴⁸ Vgl. Anderson 1997:38ff

600-700 Millionen US\$. Insgesamt orderte China in den Jahren 1990-1996 für über 5 Mrd. US\$ Waffen von Russland.¹⁴⁹

„In addition, Russia has begun to provide assistance to the Chinese nuclear propulsion program, which has been plagued with inefficient and unreliable reactors.“ (Jane’s Defense Weekly 1996:19).

Mit der Zeit wurden auch die USA ein wichtiger Faktor in den chinesisch-russischen Beziehungen. Obwohl beide Länder ein positives Verhältnis zu den USA suchen, gibt es starke Vorbehalte gegen die Versuche der USA, dessen Sichtweise von Politik, Waffenhandel und Technologietransfer durch Druck den Ländern aufzuzwingen. Russland hat sicherheitspolitische Schwierigkeiten mit der NATO-Osterweiterung, China mit der amerikanischen Menschenrechtsdebatte, Handelspolitik und der Unterstützung von Taiwan.

Sowohl Russland, als auch China übernahmen die jeweils andere Position zur NATO-Osterweiterung, zum Tschetschenien-Konflikt, zur Taiwan- und Tibet-Frage.¹⁵⁰ Speziell in der Taiwan-Frage übt sich Russland im Spagat zwischen formaler Nichtanerkennung der Souveränität und steigendem Handelsvolumen. Vereinbarungen über eine gemeinsame Entwicklung der Energieressourcen sehen beide Länder als zentralen Bestandteil ihrer Kooperation.¹⁵¹

Trotz der Annäherung der beiden Mächte haben die jeweiligen Beziehungen zu den USA bei beiden Ländern Priorität. Gemeinsame vitale Sicherheitsinteressen oder -werte wie Demokratie, Freiheit oder Ideologie fehlen, daher werden die beiden Mächte in absehbarer Zeit kaum ein anti-westliches oder anti-amerikanisches Bündnis eingehen. Das verhindert jedoch keineswegs ein geschlossenes Vorgehen in einzelnen innen- oder außenpolitischen Fragen, insbesondere wenn es um die Zurückweisung amerikanischen Drucks oder um die – wie sie sagen: unipolare US-Dominanz – der internationalen Arena geht. Beide Seiten sind sich einig darüber, dass eine

¹⁴⁹ Zahlen aus: IISS, The Military Balance 1997/1998

¹⁵⁰ Vgl. Joint Statement, in: Beijing Review 1996:6-8

¹⁵¹ Vgl. Kuchins 1999:31, siehe auch Moltz 1998:91

Gleichberechtigung in bilateralen Beziehungen im Sinne einer multipolaren Weltordnung sei. Der Terminus ‚*multipolare internationale Ordnung*‘¹⁵² wurde zum Schlagwort in den chinesisch-russischen Beziehungen, aber auch ein Klischee der russischen Diplomatie.

Diese gemeinsame Position wurde unterstrichen durch die Unterzeichnung des ‚*Joint Statement on Global Multipolarisation and the Establishment of a New World Order*‘ am 23. April 1997 durch Jelzin und Zemin in Moskau. Neben der Entwicklung einer multipolaren Weltordnung hatte das Dokument zum Ziel, Vorbehalte zu formulieren gegenüber der Erweiterung bestehender Militärblöcke – nach russischer Lesart gegen die NATO-Osterweiterung, nach chinesischer Lesart gegen den Ausbau der amerikanisch-japanischen Militärbeziehungen.

Bisher hat keine gemeinsame russisch-chinesische Position ein internationales Ergebnis erbracht.¹⁵³ In der Tat gibt es auch nur dann gemeinsame Erklärungen, wenn der Gegenstand keine eigenen Sicherheitsinteressen betrifft – wie z.B. die NATO-Erweiterung. China steht insbesondere einer russischen Miteinbeziehung in die Lösung der Koreafrage skeptisch gegenüber.

China hat zweifellos die stärkere Position in der Region – sowohl militärisch, als auch wirtschaftlich. Daher muss Russland die Rolle des Junior-Partners akzeptieren, eine mögliche weitere Quelle von Frustration. Das Aufstreben Chinas und die eigene Schwäche wird von vielen Russen argwöhnisch betrachtet. Selbst der ehemalige Verteidigungsminister Rodionow bezeichnete in einer Rede vom 26.12.1996 China als eines der wenigen Länder, die eine militärische Gefahr für Russland darstellen könnten.¹⁵⁴

¹⁵² Vgl. Moltz 1998: 94

¹⁵³ Einer Diskussion würdig ist allenfalls die Frage nach der russischen Beteiligung an der internationalen Schutztruppe für das Kosovo, die allerdings in dieser Arbeit nicht geführt werden soll

¹⁵⁴ Vgl. Anderson 1997:22

Russische Waffenlieferungen und Technologietransfer hat ebenfalls strategische Auswirkungen hinsichtlich einer Verschiebung des militärischen Gleichgewichts in Nordostasien. Russland muss in dieser Frage den schwierigen Weg finden zwischen Devisenbeschaffung, strategischer Kooperation, Wahrung der eigenen Sicherheitsinteressen, innenpolitischer Skepsis und Verschiebung des militärischen Gleichgewichts.

„Nevertheless, because of the general lack of Russian policy coordination and the fragmented and sometimes contradictory directives, as well as insufficient transparency on details of the arms and military technology sold to China, it is not clear whether Moscow's reasoning is accurate.“ (Harada 1997:47)

Mit dem Amtsantritt Wladimir Putins scheint sich jedoch eine aktivere Rolle Russlands in der Region anzudeuten. Insbesondere die strategische Partnerschaft mit China scheint dabei als Ausgangspunkt für ein wiedererstartetes Engagement zu dienen, als Katalysator könnten die amerikanischen Pläne für ein Raketenabwehrsystem NMD sein:

„Auf der Haben-Seite kann Putin zudem verbuchen, dass die Deklaration [der Shanghai-Gruppe vom Juli 2000] sich gegen Anwendung militärischer Gewalt in den internationalen Beziehungen ohne UN-Sanktionen ausspricht. (...) Details der Deklaration hatten Putin und Jiang in einem Vier-Augen-Gespräch vor dem Gipfel festgezurrert und sich dabei zu strategischen Partnern erklärt. Mitte Juli wird Putin China einen offiziellen Besuch abstatten. Sein außenpolitischer Berater Sergej Prichodkow sagte, Moskau arbeite bereits an möglichen Antworten auf einen Ausstieg Washingtons aus dem ABM-Vertrag und werde dazu in erster Linie Peking konsultieren.“ (Windisch 2000:6)

5.2.4 Die koreanischen Halbinsel in der Strategie Chinas

Chinas Beziehungen zu Korea sind lang und traditionsreich. Während Chinas Verhältnis zu Nordkorea bis in die 80er Jahre mit dem Bild von *„Lippen und Zähnen“*¹⁵⁵ belegt war, veränderten sich mit dem beginnenden wirtschaftlichen Reformen in China auch seine Beziehungen zur koreanischen Halbinsel.

¹⁵⁵ Das Bild meint, dass die Lippen die Zähne (z.B. vor Kälte) schützen

1992 normalisierte das Land sein Verhältnis zum Süden. Dafür gab es vier wichtige Gründe:

1. Für die chinesische Reform braucht China Investitionen in ihre Wirtschaft, vor allem in Nordostchina. Dort wohnen ca. 2 Millionen koreanischer Chinesen, sodass sich Südkorea als finanzstarker Investor für diese Region anbot.
2. Nach dem Ende des Kalten Kriegs wollte auch der damalige Präsident Südkoreas – Rho – verbesserte Beziehungen zu China, um Nordkorea außenpolitisch zu isolieren.
3. Südkorea war bis dato ein wichtiger Partner von Taiwan. Im Zuge der Ost-West-Annäherung sah China die Chance, die internationale Unterstützung für Taiwan zu durchbrechen und so seiner ‚one-China-policy‘ einen Schritt näher zu gelangen. Mit dem Angebot Chinas an Südkorea, alte Konfrontationen zu überwinden, verlangte es gleichzeitig, dass Südkorea seine Unterstützung für Taiwan aufgab. Die Kalkulation der chinesischen Führung unter Deng Xiao Ping erwies sich als richtig, denn Südkorea ließ Taiwan als Partner und Verbündeten zugunsten Chinas fallen.
4. Von verbesserten Beziehungen zu Südkorea versprach sich China zudem, die Einflussosphäre Japans begrenzen zu können. Die emotionalen Wunden aus japanischer Besatzungszeit sind in Korea (1905-1945) und China (1937-1945 im Nordosten) gleichermaßen vorhanden, daher hofft China, Japans wirtschaftliche Macht am ehesten von Südkorea aus zurückdrängen zu können.
5. Das Handelsvolumen zwischen Südkorea und China betrug bereits im Jahr nach der Normalisierung (1993) 10 Milliarden US\$, für das Jahr 2000 ist ein Handelsvolumen von 100 Milliarden US\$ anvisiert – bei ausgeglichener Bilanz.¹⁵⁶

Nordkorea betrachtete die Annäherung zwischen dem verbündeten China und dem Süden des Landes zunächst mit Sorge, doch China stellte durch seine Hilfslieferungen von jährlich 1

¹⁵⁶ Zahlen aus: Korea Institut for National Reunification (Hg.) 1996:62

Million Tonnen Öl und derselben Menge Getreide an Nordkorea sein Interesse an guten Beziehungen unter Beweis.

„In den 90er Jahren lieferte China 90% der benötigten Energie Nordkoreas, und zusammen mit den Getreidelieferungen trug das Land wesentlich zum Überleben Nordkoreas bei.“ (Shin 1997:29)

Dennoch sank das Handelsvolumen zwischen Nordkorea und China zwischen 899 Millionen US\$ im Jahre 1993 auf 370 Millionen US\$ im Jahr 1999.¹⁵⁷

Nach dem Tode Kim Il-Sungs und dem 1994er Genfer Abkommen¹⁵⁸ haben sich die Beziehungen zwischen China und Koreas Norden verändert. In erwähnten Zusammenhängen erfolgte eine Annäherung Nordkoreas an Taiwan, die sich in einem verbesserten Außenhandel und taiwanesischen Investitionen in die nordkoreanische Freihandelszone Najin Sonbong niederschlägt.

Im Gegenzug besteht von chinesischer Seite ein Interesse an fortgesetzt guten Beziehungen zu Nordkorea, schon allein um das Land – erst recht nach den jüngsten Entwicklungen in den nordkoreanisch-US-amerikanischen Beziehungen – nicht langfristig an den hegemonialen Konkurrenten USA zu ‚verlieren‘. Dass sich das Verhältnis zwischen Nordkorea und China nicht immer ganz reibungslos gestaltet, zeigt der Umstand, dass Nordkorea zunächst eine Teilnahme Chinas an den Vierparteien-Gesprächen abgelehnt hatte.¹⁵⁹ Dennoch ergeben sich zwischen China und seinem Nachbarstaat seit der Amtsübernahme Kim Jong-Ils neue Felder der Kooperation. So ist auch Nordkorea an einer Übertragung des chinesischen

¹⁵⁷ ROK Ministry of Reunification (Hg.) 2000:380

¹⁵⁸ ... zwischen den USA und Nordkorea über den Austausch der nordkoreanischen Atomanlagen; Vgl. Kap. VIII

¹⁵⁹ Hauptgrund war die chinesische Position, das Waffenstillstandsabkommen zunächst beizubehalten, bis ein neuer (Friedens-?) Vertrag an seine Stelle tritt. Nordkorea hingegen wollte den Waffenstillstandsvertrag kündigen, um den Druck zur Bildung einer neuen vertraglichen Grundlage zu erhöhen, Vgl.: Zhou 1997:35-37

Reformkurses auf das eigene Land interessiert.¹⁶⁰ Eine partielle wirtschaftliche Öffnung könnte sich nicht nur chinesische Erfahrungen zu Nutze machen, sondern auch interessante Perspektiven für chinesische Firmen und Unternehmen aus den Freihandels- und Sonderwirtschaftszonen bieten:

„Beim jüngsten Besuch von Kim Jong Il in Peking [9.-11. Juni 2000] zeigten ihm die Chinesen, wie man eine Wirtschaft reformiert.“ (Maass 2000:3)

Das jüngste Treffen zwischen Jiang Zemin und Kim im Januar 2001 stellt derweil die ökonomische Kooperation zwischen den beiden Staaten auf eine neue Stufe: Die Integration der chinesischen Großstadt Dandong und Sinuiju in Nordkorea in eine gemeinsamen Sonderwirtschaftszone stellt zudem den Reformwillen Nordkoreas bei gleichzeitiger Orientierung am chinesischen Vorbild unter Beweis.¹⁶¹

China verbleibt nun auch sicherheitspolitisch der einzige Partner Nordkoreas, nachdem am 7. August 1995 der ‚*Soviet-North Korea Friendship and Mutual Assistance Treaty*‘ durch den damaligen russischen Außenminister formal aufgekündigt wurde. Seitdem ist der ‚*China-North Korea Friendship and Mutual Assistance Treaty*‘ aus dem Jahre 1961 Nordkoreas einzig formelle Grundlage einer Sicherheitspartnerschaft.

5.3 Japan: Erweiterte Rolle des militärischen Potentials

1995 formulierte Japan seine ‚*New Guidelines*‘ des nationalen Verteidigungsprogramms, als Reaktion auf die veränderte sicherheitspolitische Situation der Welt – aber auch der Region. Japan verstärkte seine Aktivitäten in der UN mit dem Ziel einer ständigen Mitgliedschaft im UN-Sicherheitsrat. Weltpolitisch setzt Japan auf die Teilnahme an multilateralen Sicherheitsforen.

„Japan established UN PKOs (Peacekeeping Operations) as one of the missions of the SDF (Self Defense Forces). It enacted the International Peace Coopera-

¹⁶⁰ Vgl. Song, Du-Yul 1995, insb. Kapitel 7 : Nordkorea auf den Spuren Chinas ?, 82-95

¹⁶¹ Vgl. The Hankyoreh, 27.01.2001:1

Kapitel 5: Global Player und ihre sicherheitspolitischen Zielsysteme für Ostasien

tion Law in 1992 and has since expanded ist area of participation. Based on ist PKO performances, it revised the International Peace Cooperation Bill and is even seeking measures to participate in a UN Peacekeeping Force (PKF)." (ROK Ministry of Defence (Hg.) 1996:42)

Die Allianz mit den USA bildet – genauso wie umgekehrt – auch für Japan die wichtigste sicherheitspolitische Grundlage für die asiatisch-pazifische Region. Die zuvor bereits erwähnte gemeinsamen Erklärung von Clinton und Hashimoto beinhaltet mehr als bisher eine aktivere Haltung des japanischen Engagements. Die Rolle der japanischen Streitkräfte (*Self Defense Forces* – *SDF*) beschränkt sich jedoch weiterhin auf die logistische Unterstützung der US-amerikanischen Einheiten; eventuelle gemeinsame offensive Operationen auf der koreanischen Halbinsel sind nicht geplant. Dennoch halten verschiedene Experten¹⁶² auch einen Einsatz japanischer Streitkräfte auf dem Territorium Südkoreas für möglich.

Doch selbst wenn die *SDF* nicht an Gefechten teilnehmen, würden sie laut dem Abkommen vom April 1998, den „Revised Guidelines“¹⁶³, aber solche Funktionen übernehmen wie Treibstoff zu liefern, Minenräumung in internationalen Gewässern unter Nicht-Gefechts-Zuständen und die Untersuchung von verdächtigen Schiffen in internationalen Gewässern in Übereinstimmung mit Sanktionen der Vereinten Nationen durchzuführen.

5.3.1 Annäherung an Asien?

Die potentielle Bedrohung von Japans Sicherheit ist – trotz des nordkoreanischen Raketentests – insgesamt sicherlich kleiner geworden. Im selben Maße haben sich mit der veränderten Rolle Russlands, der konsolidierten Stellung Japans unter der führenden Wirtschaftsnationen der Welt und dem wirtschaftlichen Aufstieg Asiens die direkten Einflussmöglichkeiten des Landes auf die regionale Situation vergrößert.

¹⁶² Vgl. z.B. Song 1995:163ff., vgl. auch: Wernig 1988:42-46

¹⁶³ US State Department (Hg.) 1998

Kapitel 5: Global Player und ihre sicherheitspolitischen Zielsysteme für Ostasien

„Gemäß des Grundsatzes der tōmeisei (Transparenz) zeigt Japan in der Tat seit geraumer Zeit verstärkte Initiativen bi- und multilateraler Sicherheitskooperation neben dem ARF (ASEAN Regional Forum) (...) in bezug auf Südkorea, China und Südostasien“. (Nabers 1996/97:92)

5.3.2 Japanisch-russische Sicherheitsbeziehungen

Seit dem Zusammenbruch der SU haben sich die russisch-japanischen Sicherheitsgespräche permanent entwickelt. Sie beinhalten nun bilaterale Politik-Planungsgespräche, Austausch von Absolventen der Militärakademien, jährliche Treffen zur Verhinderung von maritimen Vorfällen außerhalb der 12-Meilen-Zone und im Luftraum, sowie die japanisch-amerikanisch-russische Dreierkonferenz über die Sicherheit des Nordpazifiks. Darüber hinaus gibt es eine Zusammenarbeit bei der Beseitigung russischer Nuklearwaffen und Atommülls.

Als der damalige japanische Verteidigungsminister Usui im April 1996 Russland besuchte, war dies der erste Besuch seiner Art seit der Zeit vor den Zaren, also der erste Besuch überhaupt in der bilateralen Geschichte der beiden Länder. Seitdem entwickelt sich eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Ziel der Vertrauensbildung. Die CBMs umfassen u.a. einen regelmäßigen Austausch der Verteidigungsgremien beider Staaten auf Ministerialebene, gegenseitige Flottenbesuche; vorherige Ankündigungen von großen Manövern und militärische Transparenz:

„Japan also pledged to support Russian efforts to become a member of the Asia-Pacific Economic Cooperation group (APEC).“ (Moltz 1998:96)

Beide Länder haben gemeinsame strategische Interessen, sind aber in der Zusammenarbeit eingeschränkt. Russland kann keine größeren Waffenlieferungen in das Land tätigen, weil Japan seine Partnerschaft mit den USA nicht gefährden will. Zudem hat sich die Bedeutung der japanische Waffentechnologie für die in den USA hergestellten Systeme erheblich erhöht, sodass ein mittelfristiges Interesse Japans an Waffenlieferungen aus Russland ohnehin fraglich ist. Bislang ungelöst

bleibt zudem der Territorialkonflikt um die südkurilischen Inseln.

„Russo-Japanese security relations will thus remain primarily in the areas of security dialogue, exchanges and confidence-building measures. Since Russia appears to accept the need to tone down its ambitions in this area, its stated security-policy objectives and their implementations are likely to remain compatible, at least in the short term.“ (Harada 1997:59)

Ein ehrgeiziges Ziel formulierten Jelzin und Obuchi bei ihrem Gipfeltreffen im November 1998 in ihrer *„Moskauer Erklärung“*. Darin vereinbarten sie den Abschluss eines Friedensvertrages bis zum Jahr 2000, der bislang jedoch nicht in Sichtweite der Realpolitik gelangt ist.

5.3.3 Die japanisch-südkoreanischen Beziehungen

Seit Südkorea und Japan im Jahre 1965 diplomatische Beziehungen aufgenommen haben, hat Japan seinen Einfluss auf Südkorea systematisch ausgebaut. Im wirtschaftlichen Bereich ist die Machtstellung Japans in Südkorea unbestritten; und trotz Ressentiments der Südkoreaner gegen die ehemaligen Kolonisatoren ist die Parole *„Japan überflügeln“* – also die *„Japanisierung des südkoreanischen Alltags“* – weit fortgeschritten. In jüngerer Zeit zügelt Japan sein Technologietransfer nach Südkorea, weil es befürchtet, mit Südkorea könnte bald ein ernsthafter wirtschaftlicher Konkurrent erwachsen.

„About 49% of the Japanese think that the trade imbalance between the two nations is caused by the dependence of Korean economic structure on Japan, and about 55% of the Koreans indicated it is caused by the lower quality of Korean products and technologies. Thus, the Japanese tend to think that technology-transfer from Japan to Korea is no longer necessary, whereas Koreans seek further technology transfer from Japan to boost their own levels.“ (Nikkei Business Publications (Hg.) 1996:160)

Neben den wirtschaftlichen Spannungen ist die Beziehung der beiden Länder durch die Erblasten aus dem Zweiten Weltkrieg – insbesondere durch das Bekanntwerden der Zwangsprostitution von 200.000 Koreanerinnen für die japanische Besat-

zungsarmee – belastet. Militärisch wird die Verbindung zwischen Südkorea und Japan unter der Schirmherrschaft der USA zusammengehalten (s.o.). Doch trotz der japanisch-südkoreanisch-amerikanische Militärallianz – auch als »Zweite NATO« bezeichnet¹⁶⁴ – und aufgrund der japanischen Verfassung ist de jure ein militärisches Bündnis bisher nicht zustande gekommen. Japan hat jedoch durch seine Teilnahme an verschiedenen *Peace Keeping Operations* der Vereinten Nationen eine weitere Hürde genommen, die im Ernstfall einen Einsatz japanischer Streitkräfte auf der koreanischen Halbinsel wahrscheinlich machen. Zudem rücken Südkorea und Japan seit Beginn der 90er Jahre militärisch enger zusammen. Dies verdeutlichen z.B. die 1992 erstmals unter südkoreanischer Beteiligung durchgeführten *RIMPAC (Rim of the Pacific)*-Übungen, die Kooperation bei Luftausbildungen und gegenseitige Besuche von Marineverbänden. Auch die Häufigkeit bilateraler sicherheitspolitischer Konsultationen hat seit Beginn der neunziger Jahre stark zugenommen.¹⁶⁵

„In future we will expand security cooperation and confidence between our armed forces and the Japanese Self Defense Forces. (...) We have settled mutual military exchanges and cooperation programs to promote peace and stability, backing the aim of (...) a peaceful reunification of the Korean peninsula.“ (ROK Ministry of Defense 1996:71)

5.3.4 Japans Nordkoreapolitik

Japans Nordkoreapolitik ist von zwei Themenkomplexen geprägt: Der erste beschäftigt sich mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen der beiden Staaten und einer schrittweisen „Normalisierung“ der Beziehungen, über deren konkreten Umsetzung im Mai 2000 erste Verhandlungen geführt wurde. Damit einher geht die Frage nach Reparationszahlungen als „Wiedergutmachung“ für die Schäden der Kolonialzeit. Südkorea hatte bei Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu

¹⁶⁴ Vgl. AFP 2000:8

¹⁶⁵ Vgl. Nabers 1996/1997:92

Japan 1965 Reparationszahlungen von damals 800 Millionen US\$¹⁶⁶ erhalten. Nordkorea fordert mindestens 10 Milliarden US\$.¹⁶⁷ In diesem Punkt gibt es bis heute keine Einigung, so dass eine Aufnahme diplomatischer Beziehungen in nächster Zukunft im Ungewissen verbleibt.

„Aber es ist sehr wahrscheinlich, dass Japan als die Gegenmacht Chinas in Nordostasien das jüngst (durch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Südkorea) entstandene Ungleichgewicht durch (...) die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Nordkorea (.) korrigieren wird. Eine solche Korrektur wird erst nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen der USA mit Nordkorea erfolgen“. (Song 1995:167)

Der zweite neuralgische Punkt der Beziehungen zwischen beiden Ländern sind die nordkoreanischen Atomanlagen. Doch die Einigung im Atomstreit zwischen den USA und Nordkorea, die durchgeführten IAEO-Inspektionen der nordkoreanischen Anlagen sowie die zweite Führungsrolle Japans¹⁶⁸ (nach Südkorea) in der im März 1995 gegründeten *KEDO (Korean Energy Development Organisation)* scheinen die sicherheitspolitischen Risiken, die von den nordkoreanischen Atomanlagen ausgehen, für Japan geringer geworden zu sein.

„Durch diese Führungsrolle in einem internationalem Konsortium zur Herstellung eines höheren Maß an Erwartungssicherheit hinsichtlich Nordkoreas wird die gestiegene sicherheitspolitische Bedeutung Japans unterstrichen.“ (Nabers 1996/1997 :101)

5.4 Russland: Die Unberechenbarkeit einer fallenden Großmacht

Obwohl Russland sich selbst als prädestiniert sieht, eine einflussreiche Rolle in Nordostasien zu spielen, wird dieses durch seine momentan schwachen wirtschaftlichen und politischen Bindungen zu der Region und das schlechte Image aus Sowjetzeiten – zumindest auf kurze Sicht – verhindert. Nach der

¹⁶⁶ Zahl aus: Institute for South Korean Social Science (Hg.) 1990: 645

¹⁶⁷ Zahl aus: ROK Ministry of Reunification (Hg.) 1997:10

¹⁶⁸ Vgl. Nabers 1996/1997:101

Normalisierung der Beziehungen zu China im Mai 1989 nahm die UdSSR im September 1990 diplomatische Beziehungen zu Südkorea auf. Nach dem Kollaps der SU im Dezember 1991 traten die außenpolitischen Ansprüche zunächst hinter die Konzentration auf die innenpolitischen Probleme zurück. Analog zu den USA definiert Russland seine Außenpolitik nun als die Fortsetzung seiner ökonomische orientierten Innenpolitik.¹⁶⁹

Hervorgerufen durch ausbleibende Unterstützung durch den Westen erwachten jedoch schon bald wieder die Großmachtambitionen Russlands mit ihren abweichenden Sicherheitsinteressen gegenüber denen der USA. Ihre Durchsetzung wurde wieder zum primären außenpolitischen Ziel, Partnerschaften zum Westen wurden nur noch auf gleichrangiger Basis akzeptiert. Russlands Elite erkannte, dass zum Ausgleich zu den unbefriedigenden Westverbindungen stärkere Kontakte zum Osten geknüpft werden mussten. Um eine asiatisch-pazifische Macht zu werden, muss Russland seine wirtschaftlichen Aktivitäten, allen voran die seiner fernöstlichen Regionen, mit seinen Nachbarländern ausweiten. Aus diesem Grunde war Russland auch motiviert, dem Bündnis der *„Asian-Pacific Economic Cooperation“* (APEC) beizutreten, doch seine innenpolitischen Schwierigkeiten und schwachen Handelsbeziehungen zu Nordostasien bescheren dem Land zunächst keine exponierte Stellung. Bis heute ist Russland kein Mitglied der APEC und dem *„Asia-Europe Summit“* (ASEM).

Schon allein aus Kostengründen muss Russland daran interessiert sein, für die Region ein Sicherheitssystem zu etablieren. 1994 bezeichnete dementsprechend der damalige Außenminister Kosyrew die Bildung einer multilateralen *„Sicherheitspartnerschaft“* für die Region als langfristiges Ziel.

„While Russia's proclaimed goal of a multipolar world often pushes it to closer cooperation with Asian partners than with the USA, the notion of a regional multilateral security system is extremely important for Russian strategy because it represents the only hope

¹⁶⁹ Vgl. Harada 1997:14

Kapitel 5: Global Player und ihre sicherheitspolitischen Zielsysteme für Ostasien

of maintaining its great-power status." (Kuchins 1999: 31)

In Ermangelung an Alternativen bleibt dem Land bislang jedoch nur die Option, die Stärkung seiner bilateralen politischen Beziehungen und Bündnisse voranzutreiben, um seine Verhandlungsposition zu stärken.¹⁷⁰ Bisher sind jedoch starke Initiierungsversuche eines multilateralen Sicherheitssystems von Seiten der Russen unterblieben.

5.4.1 Russlands Sicherheitsinteresse in Ostasien

Russlands östliche Regionen liegen in einem sensiblen sicherheitspolitischen Bereich, zwischen Japan, China und der koreanischen Halbinsel. Unter kommunistischem Regime wurde die Region als Abschreckung gegenüber China massiv aufgerüstet. Mit der Perestroika und dem Zusammenbruch der UdSSR begann die Abrüstung der Region.

Ausschlaggebend war jedoch weniger die sich ändernde Sicherheitslage, sondern vielmehr die wirtschaftliche Krise Russlands. Im Februar 1997 proklamierte Russlands Verteidigungsminister Igor Rodionow, dass aufgrund der Wirtschaftskrise die Armee bis 2003 praktisch nicht mehr existieren und auch die Nuklearwaffen quasi völlig unbrauchbar sein würden.¹⁷¹

Im Gegensatz zur West- und Südgrenze ist Russlands Ostgrenze weder von Territorialverlusten betroffen, noch mit einer unmittelbaren militärisch brisanten Situation konfrontiert. Die Situation an der Ostgrenze ist ruhig, trotz des Territorialdisputes mit Japan, der US-amerikanischen Militärpräsenz, einer wachsenden wirtschaftlichen und militärischen Stärke Chinas sowie der Dynamik auf der koreanischen Halbinsel.

¹⁷⁰ Vgl. Dressler 1994:78

¹⁷¹ Vgl. Hauff 1997:24

5.4.2 Die russisch-koreanischen Beziehungen

Politisch ist Südkorea der Nabel der strategischen Interessen von Russland, China, Japan und den USA, wobei letztere militärisch dauerhaft präsent sind. Daher ergibt sich in Hinblick auf den gesamten nordostasiatischen Raum ein sicherheitspolitischer Wunsch Russlands, auf der koreanischen Halbinsel miteinbezogen zu sein. Im gleichen Maße, wie Russland seine Beziehungen zu Südkorea ausbaute, schwächte es seine Unterstützung gegenüber Nordkorea ab.

Eine atomwaffenfreie Halbinsel würde Russlands Sicherheit erhöhen, darum hat Russland auch die gemeinsame Erklärung der beiden koreanischen Staaten zur Denuklearisierung vom 31.12.1991 unterstützt.

„Russia's Korea policy supports peaceful coexistence between North and South, denuclearization of the peninsula, and a gradual and peaceful unification.“ (ROK Ministry of Defence (Hrsg.) 1996: 47)

Aus russischer Sicht erschien es natürlich, dass Russland – als Großmacht – in die Verhandlungen über der nordkoreanischen Nuklearfrage involviert sein würde. Doch schon mit den bilateralen Verhandlungen zwischen den USA und Nordkorea war Russland aus der Kontrolle des Geschehens gedrängt worden. Das Vertragswerk über die Bildung der KEDO¹⁷² wurde im März 1995 von USA, Südkorea und Japan unterzeichnet. Der Umstand, dass Russland bei den Gesprächen vollkommen ignoriert worden war, führte zu einer verstärkten innenpolitischen Opposition gegenüber Moskaus Koreapolitik. Der damalige Außenminister Kosyrew fühlte sich durch die Außerachtlassung brüskiert, trotzdem schlugen die Russen eine multilaterale 8-Parteien-Konferenz vor: Nord- und Südkorea, China, Russland, USA, Japan, die UN und die IAEO sollten über die Situation in Korea beraten – doch sie wurde von den betreffenden Parteien nicht unterstützt.¹⁷³ Darüber hinaus war Russ-

¹⁷² Vgl. Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) (Hrsg.): Yearbook 1996, S. 561-589 (561f)

¹⁷³ Vgl. Harada 1997:63

land verärgert darüber, dass der KEDO-Vertrag vorsah, die Versorgung Nordkoreas mit Leichtwasserreaktoren durch südkoreanische Atom-Konzerne vornehmen zu lassen. Russlands Atomenergie-Lobby hätte selbst gerne diesen Auftrag erhalten. 1985 hatten Nordkorea und Russland den Bau eines Atomkraftwerk in Nordkorea vereinbart, sodass Russland den KEDO-Beschluss auch noch als den Verlust eines Absatzmarkt betrachten musste.¹⁷⁴ Da die UdSSR kein Unterzeichner des „*Military Armistice Commission*“-Vertrag vom Juni 1953 war¹⁷⁵, der die militärische Situation kontrollierte, gab es einen guten Grund für Clinton, Russland außer acht zu lassen.

Die wahren Ursachen für Russlands unbedeutende Rolle liegen jedoch in seiner geschwächten politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kraft. Aus dem selben Grund spielt Russland auch im gesamten asiatisch-pazifischen Raum eine untergeordnete Rolle. Die USA sowie Süd- und Nordkorea sehen vorerst keinen Grund, für eine Einbeziehung Russlands zu plädieren. Russland versucht daher, über seine Beziehungen mit China Unterstützung für das eigene Engagement zu bekommen, aber auch China ist, wie erwähnt, kein aktiver Unterstützer. Besonders auf der koreanischen Halbinsel herrscht eine Diskrepanz zwischen den russischen Zielen und seinen Möglichkeiten.

5.4.3 Russlands Beziehungen zu Südkorea

Der letzte sowjetische Präsident Gorbashow installierte im September 1990, als eine seiner letzten relevanten Amtshandlungen, diplomatische Beziehungen zwischen dem sich in der Auflösung befindlichen sowjetischen Staatenkomplex und Südkorea. Böse Zungen behaupten, der damalige Präsident Südkoreas, Tai-Woo Rho, hätte diese Maßnahme mit Krediten an die zukünftige Russische Föderation in Höhe von 3 Milliar-

¹⁷⁴ Ebenda

¹⁷⁵sondern nur Nordkorea, China und die USA

den US\$ (in Form von Investitions- und Konsumgütern sowie einem Scheck über 1,47 Milliarden US\$) erkaufte.¹⁷⁶

Ab 1992 setzte die Jelzin-Regierung die Kooperation mit Südkorea über die mit Nordkorea. Jelzins Staatsbesuch im November 1992 unterstrich Russlands Interesse an einer friedlichen Wiedervereinigung der beiden koreanischen Staaten. Bereits zuvor hatte Russland vereinbarungsgemäß seine Offensivwaffenverkäufe an Nordkorea gestoppt. Die damaligen Präsidenten Jelzin und Roh Tae Woo unterzeichneten einen Grundlagenvertrag, der Freiheit, Demokratie und freie Marktwirtschaft als Basis der Beziehungen fest schrieb.¹⁷⁷ Russland erhoffte sich von dem verbesserten Verhältnis zu Südkorea eine ökonomische Transformation für sein Land, doch die wirtschaftlichen Verbindungen blieben hinter den Erwartungen zurück. Jelzin und Roh Tae Woo unterzeichneten ebenfalls ein Memorandum, welches den militärischen Austausch und Marinevisiten zwischen Wladiwostok und Pusan beinhaltete.

Seit Mitte der 1990er Jahre traten zudem verschiedene Vereinbarungen in Kraft, die es Russland ermöglichen, einen Teil seines 3 Milliarden US\$ hohen Schuldenbergs bei Südkorea in Rohstoffen und Waffen zu bezahlen.¹⁷⁸ Die USA missbilligten den Waffentransfer, weil die südkoreanischen Streitkräfte bisher ausschließlich von amerikanischen Waffensystemen abhängig waren.¹⁷⁹ Daher scheint das Potential für weitere russische Waffenlieferungen nach Südkorea begrenzt.

5.4.4 Russlands Beziehungen zu Nordkorea

Der Zusammenbruch des Ostblocks und der schrittweise Verlust der sowjetischen – und russischen Unterstützung verstärkte die wirtschaftliche Krise Nordkoreas und schwächte sein militärisches Potential. Das wiederum reduzierte den russischen Einfluss auf Nordkorea, der ohnehin minimal war.

¹⁷⁶ Vgl. Park, Jun-Ung 1994:15

¹⁷⁷ Vgl. Zhenin 1995:180

¹⁷⁸ Vgl. Halbeisen 1995

¹⁷⁹ Vgl. Zhenin, Alexandr 1995:176

Selbst zu Zeiten des Kalten Krieges konnte man Nordkorea nicht zur sowjetischen Einflussosphäre zählen. Auch Jelzins Initiative, mit Hilfe von Südkoreas Kapital den Osten Russlands zu entwickeln, hatte nur geringen Erfolg. Darüber hinaus wurde Russland Einfluss bezüglich der nordkoreanischen Atomkrise marginalisiert.

Die frühe Jelzin-Regierung sah im Zuge ihrer West-Orientierung keinen Grund, ihre Beziehungen zu Nordkorea zu entwickeln oder auch nur beizubehalten. Im März 1992 erklärte der damalige Vizeaußenminister bei seinem Besuch in Nordkorea, dass Russland sich auf keinen Fall in einen Konflikt mit Nordkorea hineinziehen lassen würde.¹⁸⁰ Nicht nur aus kommunistischer Richtung formierten sich innenpolitisch kritische Stimmen gegenüber der offiziellen Nordkoreapolitik.

*„The general criticism was that Moscow, having renounced its ties with North Korea in an attempt to benefit from the economic potential of the South, had also given up its influence on the Korean peninsula.“
(Harada 1997:68)*

Bald sah auch die russische Regierung, dass die Kritik zurecht bestand und begann, ihre verloren gegangenen Bindungen mit Nordkorea neu zu knüpfen.

Ökonomische Probleme begrenzen jedoch Russlands Ambitionen der Einflussnahme auf Nordkorea, weil Pyöngyang hauptsächlich an wirtschaftlicher und militärischer Hilfe interessiert war. Dies jedoch kann Nordkorea kaum erwarten, denn Moskau kann seine eigene Armee kaum bezahlen. Obwohl beide Länder an verbesserten Wirtschaftsbeziehungen interessiert sind, werden die Kontakte begrenzt bleiben, weil Russlands Handel auf Marktbeziehungen und konvertierbare Währungen angewiesen ist.

Am 7. August 1995 wurde der ‚*Soviet-North Korea Friendship and Mutual Assistance Treaty*‘ von 1961 durch den russischen Außenminister formal aufgekündigt¹⁸¹ und im Fe-

¹⁸⁰ Vgl. Jong, Young-Tae 1996:68

¹⁸¹ Der im September des Jahres ohnehin abgelaufen wäre, vgl. Jong, Young-Tae 1996:32

bruar 2000 durch ein neues Vertragswerk ersetzt. Dieses unterscheidet sich in wesentlichen Punkten vom vorherigen, vor allem beinhaltet es keine militärische Beistandsklausel mehr.¹⁸²

„Russia ist left to recycle the Soviet Union's proposal for 'radical' troop cuts on both sides of the border and for replacing US forces with soldiers from a neutral country, while also reducing ist original eight-party framework to six to include itself and Japan, along with the four current parties.“ (Anderson, Jennifer 1997:65)

Die russische Regierung scheint nun auf eine ausgewogenere Balance in den Beziehungen zu beiden koreanischen Staaten zu setzen. Die Beziehungen zu den beiden koreanischen Staaten sind für Russland miteinander verknüpft. Daher kann sich das Land nicht leisten, seine Beziehungen zu Südkorea zu gefährden, indem es militärische und wirtschaftliche Hilfe, sowie politische Unterstützung für den Norden bereitstellt. Auch wegen dieses Dilemmas muss Russland auf die multilaterale Karte setzen, um den Einfluss in der Region zu stärken.

¹⁸² <http://www.osteuropa.ch/news001-2.htm>